

Vollständiger Text des Briefes von Bürgermeister Wacker und Gemeindedirektor Hansen vom 02.03.2009 an die Mitglieder des Rates der Gemeinde und der Samtgemeinde Dörpen sowie an die Bürgermeister der Nachbargemeinden

Planung für den Bau eines Steinkohlekraftwerkes

Vorträge von Prof. Dr. Schuller und Prof. Dr. Ewers in Surwold

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Vorträge der oben genannten Toxikologen und Umweltmediziner haben zu erheblichen Diskussionen hinsichtlich einer möglichen Gesundheitsgefährdung durch das geplante Kraftwerk geführt und sehr viel Verunsicherung hervorgerufen. Die Verwaltung hat sich deshalb intensiv mit den Kernaussagen dieser Vorträge auseinandergesetzt. Außerdem haben wir von der BKW bzw. dem Planungsbüro Fichtner Stellungnahmen erhalten. Danach ergibt sich für uns folgendes Bild:

1. Vortrag von Prof. Dr. Ewers

Prof. Dr. Ewers vom Hygiene-Institut des Ruhrgebietes in Gelsenkirchen hat seinen Vortrag im Auftrag der Gemeinde Surwold gehalten.

Prof. Dr. Ewers führt einleitend sehr zutreffend aus, dass die prognostizierten Schadstoffwerte in den Gutachten der BKW deutlich überschätzt sind. Diese Aussage deckt sich mit den Erklärungen des Planungsbüros Fichtner. Aus genehmigungsrechtlicher Sicht ist es erforderlich, für die Immissionsprognosen in allen Parametern die denkbar ungünstigsten Konstellationen anzunehmen, obwohl für den späteren Betrieb wesentlich bessere Werte zu erwarten sind.

Weiterhin bestätigt Prof. Dr. Ewers, dass es in Surwold durch das geplante Kraftwerk zu keiner messbaren Verschlechterung der Luftqualität kommen wird. Es sei außerdem nicht zu erwarten, dass es durch den Betrieb des Kraftwerkes, nachweislich vermehrt zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen, Erkrankungen bzw. Gesundheitsrisiken kommen wird. Auch diese Erklärungen decken sich mit den Prognosen und Aussagen der BKW und des Planungsbüros Fichtner.

Ein ausführliches Kapitel widmet Prof. Dr. Ewers dann der Schädlichkeit von Feinstäuben. Auch diese Ausführungen sind nachvollziehbar und decken sich mit unseren Erkenntnissen. Es ist absolut unbestreitbar, dass Feinstaubeinwirkungen in hohen Dosen zu schweren gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen können. Es kommt aber wie gesagt auf die Dosis an. Prof. Dr. Ewers trifft dabei die folgende wesentliche Aussage, auf die später noch Bezug zu nehmen sein wird: „Die WHO gehe davon aus, dass eine signifikante Zunahme von Mortalität (Sterblichkeit) und Morbidität (nicht tödlich verlaufende Erkrankungen) nach derzeitigem Erkenntnisstand bei Feinstaubkonzentrationen (PM10) über 20 µg/m³ Luft zu erwarten ist. Unterhalb dieses Wertes habe man statistisch keine signifikanten Assoziationen (Zusammenhänge) gefunden.“

Dann jedoch trifft Prof. Dr. Ewers einige schwer nachvollziehbare Annahmen. Zunächst führt er aus, dass er für Surwold eine Zunahme der Feinstaubkonzentration zwischen 0,1-1,0 µg/m³

Luft annehme. Da speziell für Surwold keine Werte berechnet wurden, kann man auf der vorhandenen Datengrundlage zwar tatsächlich die Zusatzbelastung nur schätzen. Wie man aber zu Zusatzbelastungen von bis zu $1,0 \mu\text{g}/\text{m}^3$ Luft kommt, ist vor dem Hintergrund der Ausführungen zu Anfang des Referates sehr fragwürdig. Der nächste an Surwold gelegene Berechnungs- und Messpunkt liegt im Ortskern von Neulehe. Die berechnete Zusatzbelastung in Neulehe liegt bei $0,15 \mu\text{g}/\text{m}^3$ Luft. Dieser Wert ist laut Aussage von Prof. Dr. Ewers noch deutlich überschätzt. Zudem liegt Surwold noch deutlich weiter vom Kraftwerk entfernt als Neulehe. Die Zusatzbelastung in Surwold wird daher eher noch unter $0,1 \mu\text{g}/\text{m}^3$ Luft liegen, auf keinen Fall aber bei bis zu $1,0 \mu\text{g}$.

Aus dieser fragwürdigen Schätzung leitet Prof. Dr. Ewers ab, dass die Sterblichkeit und die Häufigkeit von Atemwegserkrankungen um 1-2% zunehmen könnte. Über einen Zeitraum von 3 Jahren würde dies für Surwold 1-2 Tote bedeuten. Er schränkt aber auch gleich wieder ein, dass diese Werte so gering seien, dass man sie nicht nachweisen kann. Es handelt sich daher lediglich um eine allgemeine persönliche Annahme von Prof. Dr. Ewers, die ohne jeden wissenschaftlich begründeten Beweis bleibt. Außerdem seien laut Prof. Dr. Ewers gesundheitliche Risiken durch das Kraftwerk im Verhältnis zu anderen Faktoren wie Übergewicht, Tabakrauchen oder Bewegungsarmut als gering einzustufen.

Bemerkenswert ist jedoch vor allen Dingen, dass Prof. Dr. Ewers seinen eigenen Aussagen widerspricht. Wie bereits beschrieben hat Prof. Dr. Ewers selbst ausgeführt, dass laut Studien der WHO bei Feinstaubkonzentrationen unter $20 \mu\text{g}/\text{m}^3$ Luft überhaupt keine gesundheitlichen Beeinträchtigungen festgestellt worden sind. Genau in diesem Bereich befinden wir uns hier aber. Die über ein Jahr in Neulehe gemessene Feinstaubkonzentration lag bei $19 \mu\text{g}/\text{m}^3$. Bei der offiziellen Landesmessstelle in Lingen wurde für das Jahr 2007 ein Durchschnittswert von $18 \mu\text{g}/\text{m}^3$ gemessen. Auch mit einer Zusatzbelastung von $0,15 \mu\text{g}/\text{m}^3$ (Neulehe) liegt man hier in unserer Region immer noch unter dieser Schwelle von $20 \mu\text{g}$.

Außerdem nehmen die Feinstaubwerte wie Prof. Dr. Ewers ebenfalls zutreffend ausführt in unserer Region seit Jahren stetig und deutlich ab. Die Feinstaubproblematik, die in unserer Region ohnehin eigentlich kaum ein Problem ist, wird sich mit oder ohne Kraftwerk weiter entschärfen.

2. Vortrag von Prof. Dr. Dieter Schuller

Prof. Dr. Schuller hat seinen Vortrag im Auftrag der BI-Ortsgruppe Surwold gehalten. Prof. Dr. Schuller hat seinen Vortrag weniger auf mögliche Folgen für die Gesundheit der Bevölkerung konzentriert als auf die Qualität der Gutachten als solche. Prof. Dr. Schuller qualifiziert die Gutachten als unvollständig, lückenhaft und oberflächlich ab.

Diese Einschätzung lässt sich eigentlich nur damit erklären, dass Prof. Dr. Schuller, sei es bewusst oder unbewusst, verkennt, dass wir uns derzeit im Stadium der Aufstellung eines Bebauungsplanes und nicht im Genehmigungsverfahren nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz befinden. Es ist weder praktisch möglich noch gesetzlich zulässig, bereits im Verfahren zur Aufstellung eines Bebauungsplanes das gesamte Genehmigungsverfahren für eine bestimmte Industrieanlage vorweg zu nehmen. Fakt ist, dass die von der BKW vorgelegten Gutachten sowohl vom Umfang als auch von der Untersuchungstiefe deutlich über das hinausgehen, was der Gesetzgeber fordert und in anderen Bauleitplanverfahren üblich ist. Nicht zu bestreiten ist, dass die Gutachten zu Auswirkungen auf den Wasserhaushalt von Ems- und Küstenkanal sowie auch die Gutachten zu den Schutzgebieten nicht die Tiefe und den Umfang haben, wie sie im

Genehmigungsverfahren erforderlich sind. Auch die vorliegenden Gutachten zu diesen Themen gehen aber bereits über den gesetzlich vorgeschriebenen Umfang hinaus und reichen in jedem Fall aus, um eine verlässliche Einschätzung vornehmen zu können. Mehr ist im B-Plan Verfahren, was diese Punkte angeht, auch nicht zu erwarten. Diese Gutachten haben nicht den Anspruch einer Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP). Diese ist erst Bestandteil des Genehmigungsverfahrens. Der Vorwurf von Prof. Schuller, die Vorgaben einer UVP seien nicht eingehalten, geht damit ins Leere.

Wesentlich umfangreicher und detaillierter sind die vorgelegten Gutachten zu den zu erwartenden Luftschadstoffen. Diese Gutachten entsprechen hinsichtlich Umfang und Untersuchungstiefe durchaus dem Standard wie er in Genehmigungsverfahren üblich ist. Die BKW hat sich damit an eine Forderung der Gemeinde gehalten, in den Gutachten einen besonderen Schwerpunkt auf die Luftschadstoffe zu legen. Bei den Immissionsprognosen ist die Forderung der Gemeinde Dörpen, dass die Emissionswerte des in Wilhelmshaven von der Firma Electrabel geplanten Kraftwerkes, die deutlich unter den gesetzlichen Grenzwerten liegen, bereits berücksichtigt.

Relativ breiten Raum in seinem Vortrag gibt Prof. Dr. Schuller der Kritik an der Anzahl und der Auswahl der Messorte für die Vorbelastungswerte. Laut Aussage von Prof. Dr. Schuller sei die Anzahl der Messorte viel zu gering. Außerdem habe man bei der Auswahl der Messorte die Hauptwindrichtung nicht berücksichtigt. Diese Kritik ist bei näherer Betrachtung in keiner Weise haltbar. Zunächst ist festzuhalten, dass die gesetzlichen Vorgaben in diesem Fall die Durchführung von Vorbelastungsmessungen überhaupt nicht vorschreiben. Man hätte auch die Werte der nächstgelegenen Messstationen im Landesnetz (hier Lingen) heranziehen können. Auf freiwilliger Basis sind trotzdem Messungen durchgeführt worden. Die Anzahl der Messstellen und die Auswahl der Orte wurde im Scoping-Verfahren in Absprache mit dem Gewerbeaufsichtsamt Oldenburg festgelegt. Die Unterstellung von Prof. Dr. Schuller, die BKW habe die Messorte in der vorliegenden Weise gewählt, um Probleme zu vertuschen, ist nicht haltbar. Der überwiegende Teil der Messorte liegt östlich der geplanten Anlage und entspricht daher der Hauptwindrichtung. Der Ort mit dem umfangreichsten Messprogramm war die Messstelle in Neulehe. Das scheint auch nachvollziehbar, da Neulehe der nächstgelegene Ort mit dichter Besiedlung in Hauptwindrichtung ist.

Wie Prof. Dr. Ewers widmet auch Prof. Dr. Schuller ein größeres Kapitel dem Thema Staub und Feinstaub. Er betont, dass die gesetzlichen Grenzwerte zwar eingehalten seien. Diese seien jedoch aus wissenschaftlicher Sicht viel zu hoch und daher kein Maßstab. In der EU gebe es Bestrebungen, den Grenzwert für Feinstaub von $40\mu\text{g}/\text{m}^3$ Luft auf $20\mu\text{g}/\text{m}^3$ Luft abzusenken. Zunächst ist zu bezweifeln, dass sich solche Bestrebungen umsetzen lassen, da sich ein solcher Grenzwert derzeit nur in ländlichen Räumen einhalten ließe. Der entscheidende Punkt ist jedoch, dass selbst dieser Wert von $20\mu\text{g}/\text{m}^3$ in Dörpen und Umgebung eingehalten würde. Die Argumentation geht somit völlig ins Leere.

Die Kritik von Prof. Schuller, dass das Kraftwerk lediglich einen Wirkungsgrad von knapp 41% erreiche ist unhaltbar. Prof. Dr. Schuller geht, wie uns die BKW nachvollziehbar und mit Zahlen dargestellt hat, von falschen Grunddaten aus. Der elektrische Wirkungsgrad des Kraftwerkes liegt entsprechend dem Stand der heutigen Technik wie angegeben bei 46%.

Die Falschberechnung des Wirkungsgrades erklärt in der Folge die ebenso falsche Aussage, dass das Kraftwerk einen CO₂-Ausstoß von 7 Mio. Tonnen pro Jahr verursache und damit dem Stand des 19. Jahrhunderts entspreche. Der CO₂-Ausstoß wird selbst unter Annahme schlechtester Voraussetzungen bei rund 4,6 Mio. Tonnen liegen und entspricht damit

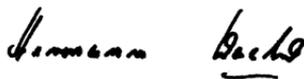
gemessen an der Leistung selbstverständlich dem Standard moderner Kohlekraftwerke heutiger Zeit. Ende des 19. Jahrhunderts wurden die ersten Dampfkessel gerade erfunden. Diese erreichten einen Wirkungsgrad der mit der heutigen Technik nicht ansatzweise vergleichbar ist.

Prof. Dr. Schuller kritisiert weiterhin, dass die BKW plane, die schlechteste verfügbare Kohle zu verbrennen. Der Heizwert dieser Kohle sei vergleichbar mit dem von Braunkohle. Richtig ist nur, dass die BKW für ihre Berechnungen einen sehr niedrigen Heizwert der Kohle angesetzt hat. Dies ist aber wieder nur Ausfluss der Vorgaben der Genehmigungsbehörde, immer nur den schlechtesten denkbaren Fall für die Berechnungen anzunehmen. Geplant ist, Kohlen mit einem Heizwert in einer Bandbreite von 21-29 MJ/kg (Rohkohle) zu verwenden. Der Heizwert von Braunkohle liegt im Durchschnitt bei weniger als der Hälfte dieses Wertes.

Eine weitere Behauptung von Prof. Dr. Schuller lautet, dass aufgrund der Ausnutzung von Grenzwerten für Lärm andere Industrieansiedlungen nicht mehr möglich seien. Diese Aussage ist unzutreffend. Für das gesamte Industriegebiet in Dörpen wurde ein sogenannter flächenbezogener Schalleistungspegel festgelegt. Das heißt, für jede Fläche ist festgelegt, wie hoch die Schallemissionen sein können. Das Kraftwerk wird den zugewiesenen Schalleistungspegel für die in Anspruch genommene Fläche nicht überschreiten. Damit ergibt sich für andere Ansiedlungen auf anderen Flächen keine Auswirkung.

Für Rückfragen stehen wir gern zur Verfügung.

Mit freundlichem Gruß



Bürgermeister



Gemeindedirektor